

Palmsonntag (13.04.2025)

Einführungsansprache Dekane Müller/ Schorn

Johanniskirche Michelau, 14 Uhr

Liebe Uli Schorn, lieber Markus Müller, liebe Festgemeinde,

manch einer von Ihnen hat vielleicht für den Osterurlaub schon seine Campingsachen zusammengepackt. Nein, ich meine jetzt nicht die, die ihr Wohnmobil betanken oder den Wohnwagen an die Anhängerkupplung hängen. Ich meine die eingefleischten Camper, die noch mit Zelt und Stangen, Schlafsack und Isomatte unterwegs sind. Mein Bibelwort für Eure Einführung, liebe Uli und lieber Markus, scheint nämlich besser auf einen Campingplatz als in einen

Gottesdienst am Palmsonntag zu passen. Denn da heißt es:

Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt; spare nicht! Spann deine Seile lang und stecke deine Pflöcke fest.

Können Worte wie aus dem Campingratgeber auch für die Aufgaben einer Dekanin und eines Dekans hilfreich sein?

Ich denke schon.

Denn zunächst erinnern uns diese Worte aus dem Alten Testament, beim Profeten Jesaja Kap. 54, an die frühen Anfänge des Gottesglaubens. Abraham, Isaak, Jakob, Mose, Josua – Menschen, ein wanderndes Gottesvolk, das immer unterwegs war, auf der Suche nach einem verheißenen Land, oder auf der Flucht vor Bedrückung, oder um einer Hungersnot zu entgehen. Das Zelt war da die normale Wohnstatt. Hütten, Häuser, Immobilien werden in Zeiten des Aufbruchs schnell zur Last.

Als Jesaja diese Worte verkündet, da ist Israel allerdings längst sesshaft geworden, hat Häuser und Mauern, Tempel und Paläste gebaut, hat Zerstörungen, Plünderungen und Wiederaufbau erlebt. Das Zelt wird also zum Bild.

Vielleicht soll es erinnern an die Anfangszeit, die Zeit der Aufbrüche, und an das Gottvertrauen, das diese frühen Wege begleitet hat. Denn auch jetzt beginnt etwas Neues.

Jesaja verkündet für Jerusalem einen Neuanfang, einen Aufbruch. *Macht den Raum weit. Denkt groß. Spart nicht mit Platz. Seid großzügig, nicht kleinlich. Seid beherzt. Schlagt Pflöcke ein, macht Nägel mit Köpfen!*

Vielleicht sind das Worte und Bilder, die wir uns heute hier in Michelau gut gesagt sein lassen können. Denn irgendwie

werden ja auch heute, wenn die zwei Nachbardekane aus Kronach nun die Zuständigkeit fürs Dekanat Michelau mit übertragen bekommen, bisherige Grenzen weiter gezogen. Das Zelt wird größer abgesteckt. Ein Raum der gemeinsamen Verantwortung und Zuständigkeit entsteht. Ob sich Kronacher und Michelauer dann gleich schon die Decken teilen, weiß ich nicht. Aber der Blick wird ganz automatisch hin und her gehen. Wer unter einem Zeltdach lebt, der kennt sich bald ziemlich gut, kennt die Macken, die Nöte, aber auch die Stärken der anderen.

Aus früheren Zeltlager-Zeiten weiß ich: Ein Zelt wird schnell zur eingeschworenen Gemeinschaft. Eine Sturm- oder Regennacht, und man geht gemeinsam durch dick und dünn. Aber an noch was erinnere ich mich von den Campingplätzen früher: Es war ein ewiges Gestolpere über die Zeltschnüre. Und da sind gerade die großen Zelte mit den weitgespannten Schnüren eine Falle, die leicht zu Fall bringt. Also achtet gut aufeinander. Seid vorsichtig unterwegs. Und wenn einer stolpert, fangt ihn auf. Und wenn eine dabei einen Zeltflock umreißt, dann sucht eine neue Stelle, wo ihr ihn besser und tiefer verankern könnt.

Schließlich ist so ein Zelt, auch ein vergrößertes, stabiles und einladendes Zelt, immer noch ein Provisorium. Etwas, was sich leicht wieder ab- oder umbauen lässt. Also genau das Richtige fürs wandernde Gottesvolk, fürs Unterwegssein als Kirche, für die Zeiten von Transformation und Auf- und Umbrüchen, in denen wir drinstecken.

Ihr, Uli und Markus, dürft euch also hier als Zeltbauer betätigen. Als Zeltvergrößerer. Als Zeltausstatter. Gemeinden sollen Perspektiven haben. Menschen sollen Geborgenheit finden. Viel Erfahrung bringt ihr dafür längst mit, als Landpfarrer im Dekanat Neustadt a. d. Aisch, als Dekanin und Dekan in Kronach-Ludwigstadt, als beherzte, kluge, gut vernetzte und nicht zuletzt auch biblisch-theologisch hochqualifizierte Leitungspersonlichkeiten. Mit Jesaja ermutige ich euch: Spart nicht! Spart nicht an Ideen und an Wertschätzung, an Präsenz und Gespräch, an Hör- und Kompromissbereitschaft. Denkt groß, denkt weit, seid mutig! Und - übrigens wärt ihr ja beileibe nicht die ersten Zeltmacher, die in der Kirche Jesu Christi Gutes wirken und Wege in die Zukunft begleiten. Und so erbitten wir dafür nun singend den Heiligen Geist. Amen.